Verantwortung

Kirche und Gemeinde bei Bonhoeffer

Zeitschrift des
Dietrich-Bonhoeffer-Vereins
27. Jahrgang / Nr. 51
Juni 2013
ISSN 0936-7454

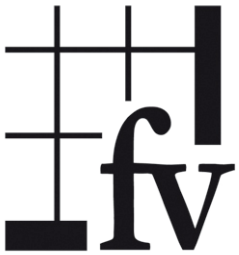
51

Kirche und Gemeinde bei Bonhoeffer

Zeitschrift „Verantwortung“
des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins
27. Jahrgang / Nr. 51
Juni 2013

ISSN 0936-7454

ISBN 978-3-944631-02-8



Wiesbaden-Berlin 2013

I. Frühjahrstagung des dbv in Erfurt 2013

DANIEL BALDIG
Dietrich Bonhoeffers Kirchen- und Gemeindeverständnis und die Restauration in der Kirche 4

AXEL DENECKE
Das Kirchenverständnis Bonhoeffers 7

KARL MARTIN
Gemeinde, Kirche und Leib Christi bei Dietrich Bonhoeffer 12

JISK STEETSKAMP
Neutestamentliche Stimmen zur Kirche – Einführung und Textcollage 20

EBERHARD L. J. MECHELS
„Die christliche Kirche ist die Gemeinde …“ Barmen III 23

KURT KREIBOHM
Morgenandacht im Augustinerkloster Erfurt 31

HERBERT PFEIFFER
Dietrich Bonhoeffer – Glaube, Liebe, Widerstand, Zivilcourage 34

Impulstexte zum Kirchen/Gemeinde-Verständnis 36

II. „Bonhoeffer in Finkenwalde“ Buchpräsentation und Rezensionen

AXEL DENECKE – Buchpräsentation 38

KARL MARTIN
Predigt anlässlich der Buchvorstellung 41

KURT KREIBOHM
Bericht über die Buchvorstellung 43

JAKOB KNAB – Erste Rezension 44

PAUL GERHARD SCHOENBORN
Zweite Rezension 46

GISELA KITTEL
Das Predigerseminar in Finkenwalde 49

Auszug aus dem Buch „Bonhoeffer in Finkenwalde“ – Herausgeber und Mitarbeiter 51

III. Vereinsnachrichten und Vermischtes

LESERMEINUNG UND ANTWORT
Der Tagesspiegel – Sonntag, 21. April 2013 52

SARAH KOHLMAIER
Warum ich aus der Kirche austrete 53

AUS: PUBLIK-FORUM NR. 9/2013
„Geld redlich einnehmen“ – Fragen an Pfarrer Karl Martin 56

HANS-ULRICH OBERLÄNDER
Langsamkeit, Warten und Pausen wieder als Tugenden schätzen 56

Titelbild: Seitenportal der Ev. Augustinerkirche Erfurt

Im Mittelpunkt der Frühjahrstagung 2013 steht Bonhoeffers Kirchen- und Gemeindeverständnis. Das Thema betrifft das Zentrum der Theologie Bonhoeffers – und zugleich das Zentrum der Arbeit des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins. Entsprechend wurden auf der Tagung die verschiedenen Vorträge und Thesen mit Engagement – cum ira et studio – vorgetragen. Einer der vorgesehenen Referenten war Axel Denecke, der dann aber seine Teilnahme wenige Tage vor Tagungsbeginn absagen musste. Schön, dass auch er sein Referat, das er ursprünglich selbst vortragen wollte, für die „Verantwortung“ Heft 51 zur Verfügung gestellt hat.

Zwei Grundeinsichten leiten uns bei der Diskussion des Kirchen- und Gemeindeverständnisses. Sie finden ihren Niederschlag in den Texten der vorliegenden „Verantwortung“. Die erste Grundeinsicht besteht in der Beobachtung, dass zwischen der real verfassten evangelischen Kirche in der Bundesrepublik des Jahres 2013 und Bonhoeffers Visionen für die Zukunft der Kirche eine Differenz besteht. Nach 1945 und bis heute hat sich die Kirche anders entwickelt, als es Bonhoeffer vorschwebte. Sein Denkansatz war bisher nicht und ist bis heute nicht mehrheitsfähig in unserer Kirche. Wir als dbv wollen für sein Kirchen- und Gemeindeverständnis werben. Wir denken, dass hier Potentiale schlummern, die der Kirche helfen können.

Die zweite Grundeinsicht, die uns leitet, lässt sich vielleicht so formulieren: Wir wollen nicht und wir dürfen nicht den Kontakt zur real existierenden Kirche verlieren. Konstruktive Kritik sucht das Gespräch, sucht den tragfähigen gemeinsamen Grund für Dialog und Kooperation. Es ist nicht immer einfach, diese positiven Absichten nach außen zu vermitteln. Besonders dort, wo Tabus aufgebrochen werden, neigen Menschen zu Abwehrhaltungen und Verärgerung. Wir sind es unserer Kirche schuldig, unsere positiven Grundabsichten stetig und nachhaltig weiterzuverfolgen.

Dem Themenblock Frühjahrstagung folgt ein zweiter, der sich mit „Bonhoeffer in Finkenwalde“ befasst. In Finkenwalde wollte Bonhoeffer den Kandidaten sein Kirchen- und Gemeindeverständnis vermitteln. Die aus dem Predigerseminar verschickten Rundbriefe lassen erkennen, wie schwierig, aber auch wie lohnend es schon damals war, für ein solches Kirchen- und Gemeindeverständnis um Zustimmung zu werben.

In der Hoffnung, dass wir mit der vorliegenden „Verantwortung“ das Nachdenken über ein tragfähiges Kirchen- und Gemeindeverständnis und damit über die Zukunftsfähigkeit unserer Kirche bei vielen Leserinnen und Lesern anregen können, grüßt Sie sehr herzlich, auch im Namen des Schriftleiters und der Redaktion,

Ihr Karl Martin

I. Frühjahrstagung des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins vom 15.-17. März 2013 im Ev. Augustinerkloster zu Erfurt

Bonhoeffers Kirchen- und Gemeindeverständnis

An wirklich historischer Stelle fand in diesem Jahr die Frühjahrstagung unseres Vereins statt – und auch noch mit einem dem historischen Ort angemessenen Thema: „Bonhoeffers Kirchen- und Gemeindeverständnis". Dieses sollte den gegenwärtig zu beobachtenden restaurativen Tendenzen in unserer Kirche gegenübergestellt werden. Das Ambiente des Ortes muss auf Inhalt und Stil der Tagung abgefärbt haben. So berichten auf jeden Fall übereinstimmend vielen TeilnehmerInnen (ich selbst war leider durch eine kurzfristige Erkrankung verhindert) von der Zusammenkunft. Selten sei eine Tagung so konzentriert, so inhaltsbezogen und zudem auch noch harmonisch abgelaufen, wird berichtet. Wie schön, das zu hören, nachdem die Herbsttagung in Halle durchaus Irritationen (vgl. Nr. 50, S. 3, 7, 8) über Stil und Selbstdarstellung des Vereins hervorgerufen hatte.

„Das war die beste Tagung, die ich je im dbv mitgemacht habe" sagte mir ein Teilnehmer fast euphorisch. Woran hat es gelegen? War es tatsächlich der Ort? War es die selbstkritische Reflexion der vergangenen Tagung? War es die gute und konzentrierte Tagungsvorbereitung? War es das Thema? War es gar Bonhoeffer selbst, der ganz im Mittelpunk der Tagung stand? Nur die Teilnehmer selbst können es beantworten. Dabei stand die Vorbereitung des ganzen am Ende nicht mehr unter einem glücklichen Stern. Herr von Soosten fiel als Referent des Hauptvortages leider kurzfristig aus. Ich selbst sollte schnell einspringen und meine Untersuchung des Kirchenverständnisses Bonhoeffers (vgl. Nr. 50, 25ff.) noch einmal gerafft vorstellen, fiel aber leider 2 Tage vor der Tagung auch noch aus. Karl Martin sprang in bewährter Weise ein und arbeitete sein geplantes Kurzstatement schnell zu einem Hauptvortrag um. Die konzentrierte Bibelarbeit von Jisk Steetskamp (vgl. unten) und der kenntnisreiche engagierte Vortrag von Eberhard Mechels zum Barmer Bekenntnis und der gegenwärtigen kirchlichen Situation (vgl. unten) trugen mit dazu bei. Die intensive Arbeit in den Gruppen soll / muss sehr konzentriert und themenbezogen gewesen sein. Am Ende (nach einer Theateraufführung zu Bonhoeffer als sog. „Kulturprogramm") sind wohl alle versöhnt und versöhnlich – Bonhoeffer selbst hat es wohl in absentia bzw. durch seinen Geist bewerkstelligt – nach Hause gefahren. Ich verweise zu allem auf den ausführlichen und wieder den Punkt genau treffenden Tagungsbericht von Daniel Baldig (S. 4ff.)

Nachdem wir nun alle ausführlich und differenziert über Bonhoeffers Kirchen- und Gemeindeverständnis unterrichtet sind, können wir uns endlich – nein, nicht endlich, sondern wieder neu und gestärkt daran machen, nach einer Umsetzung seiner – wie mir scheint – immer noch der konkreten Verwirklichung harrenden Kirchenvision machen. Er ist uns immer noch weit voraus mit seinem Programm: „Kirche / Gemeinde für andere (nicht für sich selbst)" und „Christus als Gemeinde / Kirche existierend (nicht wir sind Kirche / Gemeinde, sondern ER)". Wahrhaft prophetische Worte, die auch nur ansatzweise einzulösen die bleibende Herausforderung für uns alle ist.

Axel Denecke

Frühjahrstagung des dbv im Luthersaal des Ev. Augustinerkloster zu Erfurt – Blick in die Teilnehmerrunde

DANIEL BALDIG

Dietrich Bonhoeffers Kirchen- und Gemeindeverständnis und die Restauration in der Kirche

Tagungsbericht

1. Was ist Kirche? Diese elementare Frage protestantischen Glaubensverständnisses stand über der Frühjahrstagung 2013 des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins. Ein halbes Jahr zuvor hatte im Rahmen der Herbsttagung 2012 der Begriff „Gemeindekirche" im Mittelpunkt gestanden, in diesem Zusammenhang kam es zu kontroversen, teils heftigen Diskussionen mit dem Vizepräsidenten des Kirchenamtes der EKD, Thies Gundlach. Die Frage „Was ist Kirche?" kann folglich in Fortsetzung dieses Diskussionsprozesses gesehen werden.

In jedem Fall war durch die Frühjahrstagung 2013 beabsichtigt, zu einem vertieften Verständnis des protestantischen Kirchenbegriffs zu gelangen, um an gegenwärtigen Diskussionen innerhalb der Evangelischen Kirche Deutschlands konstruktiv partizipieren zu können. Naheliegend war, im Werk Dietrich Bonhoeffers selbst nach Orientierungspunkten für tieferes Verstehen zu suchen. In einem zweiten Schritt sollten die hierbei gewonnenen Erkenntnisse für den Umgang mit ekklesiologischen Herausforderungen der Jetztzeit fruchtbar gemacht werden.

Der Tagungsverlauf führte allerdings bereits von Beginn an das Handicap mit sich, dass gerade das Einstiegsreferat zum Kirchen- und Gemeindeverständnis Bonhoeffers aufgrund kurzfristiger Absage des Referenten nicht in der geplant systematischen Aufarbeitung präsentiert werden konnte. Inwieweit diese Schwierigkeit Auswirkungen auf den Ablauf der Tagung gehabt haben könnte, wird in einer kurzen Beobachtungsskizze am Ende des Berichts dargestellt.

Karl Martin (Berlin) übernahm die Aufgabe, anstelle des ursprünglich eingeplanten Referenten zum Kirchenbegriff bei Bonhoeffer zu sprechen („Gemeinde, Kirche und Leib Christi bei Dietrich Bonhoeffer"). Zuvor wurden Thesen zur Abgrenzung von „Gemeinde" und „Kirche" bei Bonhoeffer vorgetragen, welche durch *Axel Denecke (Isernhagen)* ausgearbeitet worden waren.

2. Nach Einschätzung Deneckes zeige sich in der Beschäftigung mit Bonhoeffers Werk, dass dieser die Begriffe „Kirche" und „Gemeinde" – entgegen seinem sonstigen Standard – wohl bewusst nicht voneinander abgrenzte, auch wenn es dadurch zu Unschärfen oder gar Missverständnissen kommen könnte. Diese Unschärfe sei aber von Bonhoeffer gewollt. Es sei sein Ziel gewesen, die Begriffe „Kirche" und „Gemeinde" miteinander auszutauschen und so letztlich synonym zu gebrauchen, so dass das Schlagwort „Christus als Gemeinde existierend" auch „Christus als Kirche existierend" heißen könne, ebenso wie das spätere Schlagwort „Kirche für andere" damit auch „Gemeinde für andere" bedeute. Das sei wichtig zu wissen, um nicht die „Kirche da oben" gegen die „Gemeinde da unten" in der heutigen kontroversen Diskussion gegeneinander auszuspielen. Den Ausgangspunkt für sämtliche Anfragen an das Kirchen- und Gemeindeverständnis sehe Bonhoeffer in der einen, universalen Christuswirklichkeit, die „Kirche" und „Gemeinde" nicht nur umgreift, sondern ihnen auch substanziell vorgeordnet ist.

3. Grundlage des Referats von Karl Martin bildete die Vorlesung Bonhoeffers „Wesen der Kirche" (1932), welche im Original zwar verloren, durch studentische Mitschriften aber überliefert ist. Der Referent erinnerte zunächst an den Bonhoeffer-Lehrer Adolf von Harnack, dessen Einschätzungen Bonhoeffers Haltung beeinflussten. Von Harnack habe um die Wende zum 20. Jahrhundert deutlich auf die Gefahren des Staatskirchentums hingewiesen und als Gegenmodell hierzu die konsequente Eigenverantwortung des Subjekts betont. Eine strikte Trennung von Thron und Altar sei für den Theologen unumgänglich gewesen.

Aus dieser Tradition kommend habe Bonhoeffer Widerspruch erhoben gegen die nach dem ersten Weltkrieg aufkommenden Bestrebungen neuen kirchlichen Selbstbewusstseins, welches das Kirche-Sein auf Grundlage (staats-)kirchlicher Verfasstheit definiert habe. Bonhoeffer sei demgegenüber davon ausgegangen, allein Gott könne der Kirche ihren Ort zuweisen. In Konsequenz hierzu habe Bonhoeffer den Gemeinde-Begriff in der Vorlesung „Wesen der Kirche" als Ort des Sichtbarwerdens Gottes beschrieben.

Beim Kirchen-Begriff habe Bonhoeffer die unsichtbare der verfassten Kirche entgegengesetzt, wobei er das Unsichtbare positiv, die Verfasstheit negativ konnotiert habe. Der verfassten Kirche habe Bonhoeffer vorgeworfen, dem Prozess der Verweltlichung – also Anpassung an die Welt – anheimzufallen und damit den Glauben auf einen Teilbereich der Wirklichkeit neben anderen Teilbereichen zu reduzieren, ihn gewissermaßen in die Peripherie des Lebens zu verdrängen. Als Gegenentwurf zu diesem Kirchenverständnis habe Bonhoeffer eine kirchliche Umgestaltung und Neuordnung im Sinne einer Gemeinschaft Selbstbefugter und Mündiger[1] gefordert, welche vom Worte Gottes abhängig sei. Dieser